

# Zeitschrift für Beratung und Studium

Handlungsfelder, Praxisbeispiele und Lösungskonzepte

## Persönlichkeit bilden – kein Ziel mehr seit Bologna?

- Bausteine für aktivierende Hochschulen –  
Wie Persönlichkeitsbildung im Studium gelingen kann
- Die eindimensionalen Studierenden – auf Spurensuche
  - Den eigenen Pfad finden
  - „It's the personality, stupid!“  
Grundlagen, Bedingungen und Möglichkeiten der  
Persönlichkeitsentwicklung im Studium am Beispiel  
der Bucerius Law School
- Hochschulbildung in Zeiten der Bolognareform
  - Verknüpfung von Weiterbildungs- und  
Studienberatung – ein neuer Beratungstyp an Hochschulen

**3 | 2015**

# Zeitschrift für Beratung und Studium

Handlungsfelder, Praxisbeispiele und Lösungskonzepte

## Einführung der geschäftsführenden Herausgeber/innen

69

## Beratungsentwicklung/-politik

*André Schnepfer*

Bausteine für aktivierende Hochschulen – Wie  
Persönlichkeitsbildung im Studium gelingen kann

70

*Tino Bargel*

Die eindimensionalen Studierenden –  
auf Spurensuche

74

*Julia Franke & Lotta Westphal*

Den eigenen Pfad finden

82

*Ulrike Pluschke & Anna Deluweit*

„It's the personality, stupid!“  
Grundlagen, Bedingungen und Möglichkeiten der  
Persönlichkeitsentwicklung im Studium am Beispiel  
der Bucerius Law School

84

*Sascha Spoun & Sebastian Weiner*

Hochschulbildung in Zeiten der Bolognaform

90

## Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

*Anna Bergstermann & Fabienne Theis*

Verknüpfung von Weiterbildungs- und  
Studienberatung – ein neuer Beratungstyp an  
Hochschulen

97

## Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte  
Fo, HSW, HM, P-OE und QiW

IV

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe der ZBS steht die Persönlichkeitsentwicklung von Studierenden im Fokus. Aus der Praxis der Studierendenberatung gibt es immer wieder die Beobachtung, dass Studierende sich massiv darum bemühen, gewissermaßen synthetische Lebensläufe zu realisieren. Sie folgen dem Ideal: Schnell und zielgerichtet studieren, ein wenig Ausland dazu mischen, das passende Praktikum absolvieren, zügig zum Studienabschluss kommen und auf keinen Fall Lücken und Brüche im Lebenslauf erkennen lassen.

So mancher Berater fragt sich: wo bleibt die Lust an verrückten Umwegen, an Lebensentwürfen, die mehr Risiko und Experimente erlauben? Wo bleibt das Bedürfnis, das immer auch als Privileg der Jugend verstanden wurde, sich jenseits des Nützlichen und Zielstrebigen in vielfältigen anderen Dimensionen zu tummeln und zu entwickeln?

Und die Arbeitgeber, deren Forderung nach jungen Absolventen nun mehr und mehr erfüllt wird, beklagen, dass es den Studienabgängern an Reife und Persönlichkeit mangle.

Damit stellt sich also die Frage: wie ist es aktuell um die Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung an den Hochschulen bestellt, ist dieser Aspekt auch nach der Bologna-Reform noch ein integraler Bestandteil eines Studiums und welche Beiträge leisten die Hochschulen hierzu? Wir haben Autorinnen und Autoren gewinnen können, die diese Fragen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

Das Studium vor nicht allzu langer Zeit abgeschlossen hat *André Schnepfer* und ist deshalb mit der Studierendenperspektive auch aus vielfältigem Engagement in der Hochschulpolitik noch bestens vertraut. Mittlerweile Promovend und Vizepräsident des Deutschen Studentenwerks formuliert er **Bausteine für aktivierende Hochschulen – Wie Persönlichkeitsbildung im Studium gelingen kann**. Er beschreibt darin Forderungen an Hochschulen und Hochschulumfeld, damit Studierende Bedingungen vorfinden, die sie ermutigen, jenseits reiner Effizienzorientierung die Studienphase für weitergehende Reifungsprozesse zu nutzen. **Seite 70**

Empirische Daten rund um das Thema „Persönlichkeitsentwicklung“ stellt uns *Tino Bargel* vor unter dem Titel **Die eindimensionalen Studierenden – auf Spurensuche**. Als einer der renommiertesten deutschen Hochschulforscher kann er aus Daten schöpfen, die über einen Zeitraum von 30 Jahren in den Erhebungen des Konstanzer Studierenden surveys gesammelt wurden. Zeitreihen aus dem Vergleich zwischen den 12 Erhebungspunkten des Surveys liefern einige überraschende Ergebnisse und Erkenntnisse. **Seite 74**

An der Universität Witten/Herdecke gibt es ein bemerkenswertes Stipendium, das die dortige Studierenden-gesellschaft initiiert hat. *Julia Franke* und *Lotta West-*



Sylvia  
Schubert-Henning



Wilfried  
Schumann

*phal* beschreiben in einem Kurzbeitrag die bisherigen Erfahrungen mit diesem preisgekrönten Projekt, das Studierende fördert, die **Den eigenen Pfad finden** wollen, bevor sie ins Studium einsteigen. **Seite 82**

„It's the personality, stupid!“ haben *Ulrike Pluschke* und *Anna Deluweit* ihren Beitrag überschrieben, in dem sie am Beispiel einer privaten Hochschule, der Bucerius Law School, aufzeigen, wie studium generale und studium personale es hier ermöglichen, einen Blick über den Tellerrand des Jura-Studiums zu werfen und den Entwicklungsaufgaben der Studienphase auch auf der persönlichen Ebene erfolgreich zu begegnen. Hierfür hat die Hochschule ein eigenes Zentrum für studium generale und Persönlichkeitsentwicklung etabliert und eine ganze Reihe von Programmen entworfen. **Seite 84**

Aber auch an staatlichen Hochschulen ist Persönlichkeitsentwicklung offenbar nicht ins Vergessen geraten. Ein Beispiel dafür ist die Leuphana-Universität Lüneburg mit ihrem besonderen Modell der Studieneingangsphase. *Sascha Spoun* und *Sebastian Weiner* könnten hierzu einiges berichten, aber sie haben sich entschieden, in einem sehr pointierten Beitrag ihre grundlegenden Vorstellungen zu **Hochschulbildung in Zeiten der Bologna-reform** zu formulieren. Die Autoren befassen sich insbesondere mit der Frage, welche Interessen und Motive bei jungen Menschen vorausgesetzt werden sollten, wenn sie ein Hochschulstudium beginnen, und sie entwickeln daraus Folgerungen für die Arbeit der Studierendenberatung. **Seite 90**

Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Beratungspraxis. *Anna Bergs-termann* und *Fabienne Theis* von der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft berichten über die **Verknüpfung von Weiterbildungs- und Studienberatung – ein neuer Beratungstyp an Hochschulen**. Sie stellen uns das Projekt „Studica – studieren à la carte“ vor, in dem eine kooperative Bildungsberatung beschrieben wird, die speziell auf Personen mit Berufserfahrung zugeschnitten ist und dabei die bisher in der Beratung bestehenden Systemgrenzen zu überwinden sucht. **Seite 97**

*Sylvia Schubert-Henning und Wilfried Schumann*